

schlag gemacht", sagte Jack in nervös gereiztem Tone zu mir, als die Unterredung zu Ende war. „Molly solle zunächst in Rangun bei der Familie des englischen Pfarrers wohnen — anscheinend war das sowieso vorgesehen —, während wir beide, er und ich, uns für einen Monat oder sechs Wochen auf unsere Stationen begäben. Keiner von uns dürfe sie in dieser Zeit sehen. Nach Ablauf der Wartezeit solle sie das Recht haben, zwischen Morrison und mir frei zu wählen. Sein Standpunkt ist, vielleicht nicht unberechtigt, daß es ihm, nachdem er vier Jahre lang verlobt war, nicht zugemutet werden könne, seine Braut einer möglicherweise nur vorübergehenden Liebelei wegen aufzugeben. Selbstverständlich habe ich ihm erklärt, daß von einer solchen vorübergehenden Liebelei keine Rede sein könne, aber er hielt an seinem Vorschlag fest."

„Und Sie haben zugestimmt?" fragte ich.

„Was hätte ich sonst tun können?" rief er. „Der Himmel weiß, ich wollte es nicht, es ist ein ausgemachter Blödsinn und eine Zeitvergeudung, aber der arme Teufel leidet offenbar, und wenn es ihm eine Erleichterung gewährt, seine Leiden um einige Wochen zu verlängern . . ."

Er ging dann, um mit dem Mädchen zu sprechen, während ich mich, eine Zigarette rauchend, meinen Gedanken hingab. Ich konnte den Verdacht nicht loswerden, daß hinter Morrisons Vorschlag etwas steckte, etwas Unheilbringendes, Drohendes. Glücklicherweise, dachte ich mir, würde ich Jack unter meinen Augen haben, aber trotz dieser beruhigenden Aussicht war mir nicht wohl zumut. Morrison war zu kalt geblieben, und das bedeutet für einen Menschen seiner Art gewöhnlich nichts Gutes.

Kurz danach gingen wir an Land. Ich suchte den Klub auf. Von Morrison sah ich nichts mehr; er schien nach seiner Unterredung mit Jack untergetaucht zu sein. Er hatte dem jungen Mädchen nur noch die Adresse des Pfarrhauses gegeben. Jack begleitete sie dorthin. Wir hatten verabredet, daß er mich später im Klub aufsuchen solle.

Der erste Bekannte, den ich dort traf, war McAndrew, ein dickfelliger Schotte, der in demselben Distrikt des Hinterlandes wohnte wie ich und in Geschäften nach Rangun gekommen war.

„Haben Sie schon den Bräutigam ge-

sehen?" fragte er in seiner kurz abgehackten Sprechweise.

„Ich bin mit der Braut herübergekommen", gab ich ebenso kurz zurück, da ich keine Neigung hatte, mich in ein Gespräch über dieses Thema einzulassen.

„Wie sieht die Kleine aus?" fragte er neugierig.

„Sie ist bildhübsch", antwortete ich. Um abzulenken, rief ich einen Boy herbei.

„So, so! Hm, hm!" sagte McAndrew langsam. Dann sah er mir fest in die Augen. „Mensch, es darf nicht sein! Es darf nicht sein! Das arme kleine Ding! Das arme kleine Ding!"

Dann kam Jack Manderby herein. Ich machte ihn mit einigen meiner Klubkameraden bekannt. Ich hatte bereits Vorkehrungen getroffen, noch am selben Abend nach unserer Station abzureisen, zuerst mit der Bahn nach Mandalay und von da am folgenden Morgen zu Pferd weiter. Jack hatte sich bereits von dem Mädchen verabschiedet und wollte sie vor unserer Abfahrt nicht wiedersehen. Wir verbrachten den Rest des Nachmittags damit, in Rangun herumzuschlendern. Als wir in die Gegend der Basare des Eingeborenenviertels kamen, ergriff Jack mich plötzlich beim Arm.

„Dort war eben Morrison!" murmelte er. „Ich sah sein Gesicht ganz deutlich in der Fensteröffnung des Ladens da."

Meine Blicke folgten der angedeuteten Richtung. Es war ein ganz gewöhnlicher, einheimischer Kaufmannsladen, in dem man Schmucksachen, Musikinstrumente und ähnlichen Kram kaufen konnte. Von Morrison war nichts zu sehen.

„Sie müssen sich getäuscht haben", sagte ich. „Aber selbst, wenn Sie ihn sahen, warum sollte er nicht in dem Laden sein?"

„Er duckte sich so plötzlich und verschwand. Ich hatte den Eindruck, daß er nicht bemerkt werden wollte", wandte Jack ein. „Ich mag den Mann nicht, Hugo. Ich hasse ihn, nicht nur Mollys wegen."

Dann schwieg er, und auch ich verspürte keine Neigung, den Gegenstand des Gesprächs weiterzuverfolgen. Ich dachte mir, daß wir in den nächsten Wochen genug von Morrison hören und sehen würden.

\*

In den ersten zwei Wochen, während ich Jack in seine Arbeit einführte, konnte ich das Gefühl nicht loswerden, daß Gefahr in der Luft liege. Als sich jedoch nichts er-